

Film-Manuskript

Wo ist Brunetti?

Auf der Spur eines Commissario

Venedig, im Sommer 2011, 30 min.

Wo ist Brunetti? Wo ist der Commissario, der durch die Kriminalromane von Donna Leon berühmt wurde, so berühmt wie seine Kollegen Maigret oder Wallander. Wir werden Brunetti nicht finden. Selbst als er gebraucht wird, ist er nicht da. Wann immer es geht, nimmt Brunetti im August Urlaub, in diesem Jahr sogar bis in den September hinein.

Wie gesagt: Wir werden Brunetti nicht finden. Aber wir sind neugierig auf einige Schauplätze, die uns aus den Büchern und Fernsehfilmen schon vertraut sind. Unsere Streifzüge durch Venedig führen in verschiedene Winkel der Stadt – und immer wieder auch an den Canal Grande.

Unser Dach über dem Kopf befindet sich in Cannaregio, einem der ältesten Bezirke der Stadt.



Man sagt, hier sei Venedig besonders venezianisch. An der südlichen Grenze von Cannaregio stehen am Canal Grande zwar auch herrschaftliche Paläste, aber das Gesicht des Viertels bestimmen doch eher Handwerksbetriebe und

schmale Gassen. Folgen wir Donna Leon, lebt hier auch der Röntgentechniker Sergio Brunetti, der Bruder unseres Commissario.

Zur Orientierung ein Blick auf den Stadtplan: In der Mitte der Canal Grande, „unser“ Cannaregio liegt im Nordwesten, San Marco ist das Viertel am Dogenpalast, die Rialtobrücke weltbekannt. Fehlt noch Castello, der größte Bezirk.

In diesem Palazzo am Canale della Sensa gingen vor sechshundert Jahren die Mori ein und aus. Mori - so nannte man die türkischen Seiden- und Gewürz-

händler. Venedigs Handel mit Europa und dem Orient florierte und bescherte der Republik Macht und Reichtum. Jetzt ist das Haus ein Hotel. Der Name erinnert an die alten Zeiten: Ai Mori d'Oriente. Heute fahren wir von hier aus mitten hinein in das touristische Herz Venedigs, nach San Marco.

Aber zunächst legen wir an der alten Werft an, dem Arsenale. Seit dem 12. Jahrhundert wurden hier Kriegsschiffe gebaut, der Arsenale war lange Zeit größter Marinestützpunkt Europas.

In der Verfilmung von „Verschwiegene Kanäle“ wurde der Arsenale zur Kadettenschule. Brunetti hatte es mit einem als Suizid getarnten Mordfall zu tun. Wie so oft, waren darin angesehenste Kreise verwickelt. In einem anderen Fall traf sich der Commissario in dieser Eckbar mit einem Juwelier. Brunetti hatte Steine dabei und erfuhr, dass es sich um wertvollste Diamanten handelt – an denen allerdings Blut klebte!

Wir schauen uns noch etwas in den Gassen neben dem Arsenale um. Diesen aufmerksamen Beobachter ernennen wir kurzerhand zum Bürgermeister des Quartiers.

Das Vaporetto steuert die nächste Haltestelle an. Wir nutzen meist diesen Linienverkehr, um von A nach B zu kommen. Die Vaporetti verbinden in kurzen Abständen die wichtigsten Punkte der Stadt miteinander.

Unangefochten sind die Gondeln das Markenzeichen Venedigs. Diese typischen Boote gibt es seit eintausend Jahren. Gewöhnungsbedürftig ist für manchen Venezianer dagegen dieser Anblick direkt vor dem Dogenpalast. Auch Commissario Brunetti beklagt oft den Ausverkauf seiner Stadt an die Belange der Tourismusindustrie.

Auf dem Markusplatz zieht es uns zum Cafe Florian. So bleibt für den Dogenpalast nur ein flüchtiger Blick. In ihrer langen Geschichte führten 120 Dogen die Republik. Napoleon erzwang 1797 die Abdankung des letzten Dogen. Venedigs Unabhängigkeit war passé. Als dieses geschah, war das Caffee Florian bereits achtzig Jahre alt, gegründet im November 1720. Schon Goethe gefiel das feine Kaffeehaus. Brunetti ist selten hier. Sein Vorgesetzter hingegen, Vize-Questore Patta, genießt im Winter seinen Morgenkaffee in diesem luxuriösen Ambiente.

Als wir das Nobelcafe verlassen, denken wir verblüfft: Hochwasser! So oft trifft es die Lagunenstadt, aber jetzt im August? Wir gehen der Sache nicht weiter nach. Wahrscheinlich ist es nur ein Rohrbruch.

Mit dem Vaporetto der Linie 1 kommen wir am besten nach Cannaregio zurück. Schon bald fahren wir am Markusplatz vorbei, mit dem typischen Postkartenanblick von Dogenpalast und Campanile. Da das Boot durch den gesamten Canal Grande tuckert, erleben wir eine der schönsten Sightseeing-Tour durch Venedig. Mehr als 200 Adelspaläste säumen die vier Kilometer lange Wasserstraße.

Wie gesagt: Das Hotel Ai Mori d'Oriente war im 14. Jahrhundert ein Palast türkischer Händler - nicht das einzige Zeugnis alter Handelsbeziehungen in den Orient. Am Ufer des Rio Madonna dell'Orto fällt uns dieses Relief mit einem vollbeladenen Kamel auf. Der Palazzo gehörte der Familie Mastelli, die im 4. Kreuzzug nach Jerusalem reich wurde. Seit dem 13. Jahrhundert handelten die Mastellis mit afrikanischen und arabischen Gewürzen.

Auf dem benachbarten Campo dei Mori stehen drei in orientalische Gewänder gehüllte Statuen aus Stein an den Häuserwänden. Es soll sich um die Mastelli-Brüder handeln. Eine Statue wurde allein dadurch berühmt, dass ihr die Nase verlorenging. Irgendwann ersetzte man sie durch eine Variante aus Eisen.



Obwohl die Mastellis bedeutend waren - der berühmteste Bewohner am Campo dei Mori ist der Maler Jacopo

Robusti. Einer der Mastelli-Brüder steht am Eingang seines Hauses.

Man nannte ihn Tintoretto – das Färberlein. Der Meister mochte das gar nicht, aber der Name überdauerte die Zeit. Tintoretto's Gemälde schmückten Kirchen und Paläste. 1594 starb er in seiner Heimatstadt Venedig.

In der nahe gelegenen Pfarrkirche Maria dell'Orto befinden sich einige der Werke von Tintoretto und hier ist er auch begraben. Brunetti kennt diese Gegend gut. Sein Bruder sieht von seiner Wohnung auf die Kirche und gleich um die Ecke wurde die boshafte Signora Battestini ermordet – natürlich ein Fall für den Commissario.

Über kleine Plätze und schmale Gassen führte die türkischen Händler ihr Weg hinunter zum Canal Grande. Auf der gegenüber liegenden Seite steht ihr Handelshaus, heute ein Museum. Nach Museum ist uns nicht, sondern nach einem Kaffee und Leute beobachten. An einem Ort, den wir lieber nicht verraten, stoßen wir auf das Haus, in dem Brunetti und sein Assistent Vianello wohnen. Wahrscheinlich kennen die Bewohner die beiden Helden gar nicht, denn Donna Leon will keine italienische Übersetzung ihrer Bücher.

Im Cafe San Leonardo trinken wir täglich unseren Latte Macchiato. An uns vorbei ziehen Venezianer und Touristen, alle haben ihre eigenen Geschichten. Und so erfahren wir auch von einem mysteriösen Kriminalfall, der hier in Cannaregio seinen Anfang nahm und für Schlagzeilen sorgte. Es geht um Kunstdiebstahl und dubiose Machenschaften.

Im Cafe San Leonardo trinken wir täglich unseren Latte Macchiato. An uns vorbei ziehen Venezianer und Touristen, alle haben ihre eigenen Geschichten. Und so erfahren wir auch von einem mysteriösen Kriminalfall, der hier in Cannaregio seinen Anfang nahm und für Schlagzeilen sorgte. Es geht um Kunstdiebstahl und dubiose Machenschaften.

Am ersten Tatort kommt jeder vorbei, der den Canal Grande entlang fährt. Die **Ca'd'Oro** ist einer der schönsten Paläste Venedigs. Seinen Namen „Goldenes Haus“ verdankt das Gebäude aus dem 15. Jahrhundert den ursprünglich vergoldeten Steinmetzarbeiten an der Fassade zur Kanalseite.

1895 kaufte Baron Franchetti das lange vernachlässigte Haus, restaurierte es aufwändig und etablierte dort seine umfangreiche Kunstsammlung. Heute ist der Palazzo ein Museum für überwiegend venezianische Kunst von der Gotik bis zum Barock. Einige Jahre später schenkte Franchetti Haus und Sammlung dem italienischen Staat. Neben Gemälden und Skulpturen sind auch Kunsthandwerk und kostbare Teppiche zu sehen.

Ein Security Service bewacht den Palazzi. Videokameras sind im gesamten Haus installiert. Die alte schwere Holztür zur schmalen Gasse ist versperrt.

Untertitel: 1. September, 02:35 Uhr, Palazzi Ca`d`Oro

In einer Nacht- und Nebelaktion dringen mindestens zwei Personen in den Palast ein. Schnell ist den Ermittlern klar: Die Diebe kamen vom Canal Grande. Nur ein rostiges Eisengitter trennt das Gebäude an dieser Seite vom Wasser. Für Profis ein Kinderspiel. Sie entwenden vor allem Teppiche und orientalische Keramik. Alles muss sehr schnell gegangen sein. Die Polizei glaubt, dass die Täter kaum mehr als zehn Minuten gebraucht haben und dann mit einem Motorboot über die Kanäle Venedigs entkommen sind.

Wie ein übler Scherz wirkt am nächsten Morgen die venezianische Maske, die die Einbrecher am Tatort zurücklassen. Spezialermittler wissen allerdings, dass mehr dahintersteckt.

Es war **nicht das erste Verbrechen**, bei dem eine solche Maske eine Rolle spielt. Im Bezirk Castello besuchen wir die alte **Klosterkirche San Francesco della Vigna**. Sie liegt abseits der bekannten Touristenströme Venedigs.

Untertitel: 29. August, 03:15 Uhr, Chiesa San Francesco della Vigna

Erst kürzlich kam es zu einem besonders perfiden Diebstahl, der die Kirchengemeinde schockierte. Einbrecher rauben mitten in der Nacht ein Gemälde - eine wertvolle Version des „Letzten Abendmahls“ - und ersetzen es durch einen Cartoon. Daran befestigen sie die venezianische Maske! Inzwischen hängt eine Kopie des Meisterwerks an der Wand. Mit weiteren dieser makabren Raubzüge ist wohl zu rechnen. Die Ermittlungen laufen auf Hochtouren - da geschieht ein neues Verbrechen.

Untertitel: 2. September, 11:40 Uhr, Hotel Ai Mori d`Oriente

Am späten Vormittag erkunden die Gäste des **Ai Mori d`Oriente** die Sehenswürdigkeiten Venedigs. Das verwinkelte Hotel ist also nahezu menschenleer. So hört auch niemand, was um diese Zeit im Zimmer 301 vor sich geht.

Untertitel: 2. September, 13:25 Uhr, Hotel Ai Mori d`Oriente

Aus der ganzen Welt kommen in diesen Tagen Kunstliebhaber nach Venedig, um die Biennale zu besuchen. Das Ehepaar Elsa und Jacob Hellström aus Schweden Einblendung: Namen geändert will außerdem die Filmfestspiele erleben. Heute kehrt es früher als sonst ins Hotel zurück. Man will sich noch für ein Vivaldi-Konzert am Nachmittag umziehen.

Einblendung: Szene nachgestellt

Elsa Hellström behält die Nerven. Die Telefonnummer der Polizeistation hat sie griffbereit. So hält sie es immer in einer fremden Stadt. Frau Hellström verlangt direkt nach Brunetti, muss aber erfahren, dass der Commissario in den Ferien ist. Sie schildert die Situation, erwähnt auch die venezianische Maske. Daraufhin bittet der Beamte Frau Hellström, sofort in die Questura zu kommen.

Untertitel: 2. September, 14:30 Uhr, Qestura Polizia di Stato

Wer die Fälle von Commissario Brunetti kennt, kennt auch das Gebäude der **Questura** im Bezirk Castello. Brunettis Assistent, Sergeante Vianello, wartet schon im Polizeipräsidium. Von ihm erfahren die Hellströms, dass Spezialermittler Paolo sie sprechen möchte - in einer Stunde im Cafe vor dem Arsenal. Vianello werde auch da sein, sich aber im Hintergrund halten.

Untertitel: 2. September, 15:25 Uhr, Arsenale

Der **Platz vor dem Arsenal** ist gut besucht, die Hellströms fallen nicht weiter auf. Einblendung: Szene nachgestellt Paolo kommt gleich zur Sache: Der Tote war ein verdeckter Ermittler. Er gab sich als Antiquitätenhändler aus und war nun offenbar enttarnt worden. Länger als öffentlich bekannt, sei die Polizei mit diesem Fall befasst, erzählt Paolo, der die SOKO „Maskenball“ leitet. Es begann vor einem Monat auf der Insel San Michele.

Untertitel: 3. August, 9:30 Uhr, Insel San Michele

Auf **San Michele** im Bezirk Cannaregio gibt es keine Wohnhäuser. San Michele ist seit Jahrhunderten der Friedhof von Venedig. Anfang August wird aus dem Archiv des Teatro la Fenice die Original-Partitur einer Komposition von Igor Stravinsky gestohlen. Ein unschätzbare Verlust. Seine Oper „The Rake's Progress“ hatte 1951 in Venedig Weltpremiere. Nach dem Raub der Partitur meldet sich ein anonymes Anrufer bei der Polizei. Er lädt zu einem Besuch des Grabes von Igor Stravinsky ein. Die Beamten erwarten eine Überraschung...

Paolo weiß: Er hat es mit dem Geheimbund der illegalen Kunsthändler zu tun. Ihre Maske mit den zwei „S“ steht für „Soldi Sicuri“ – sicheres Geld. Kopf des Ganzen ist die Familie Ferro-Menini. Sie bewohnt einen alten Palazzi am Canal Grande. Ihre Geschäfte wickelt die Organisation im nahe gelegenen Rialto-Markt ab. Bisher habe man ihr nie etwas nachweisen können. Doch jetzt - davon ist Paolo überzeugt - wird die Schlinge zugezogen.

Am **Canal Grande** herrscht auch an diesem Morgen rege Betriebsamkeit. Touristen beachten vor allem die herrlichen Paläste, machen sich aber oft keine Vorstellung davon, welcher Aufwand betrieben werden muss, um den historischen Teil Venedigs täglich mit allem Nötigen zu versorgen.

Jahrhundertlang war der Rialto-Markt eine Drehscheibe für die Handels- und Finanzwelt. Unternehmen und Kaufleute aus ganz Europa und Asien hatten ihre Niederlassungen in der Umgebung der berühmten Rialto-Brücke. Das geschäftige Treiben ist erhalten geblieben. Manche Bilder scheinen sich nur wenig verändert zu haben. Wenn sich auch immer mehr Souvenirgeschäfte breit machen und ganze Touristenscharen durch das Viertel drängen – viele Venezianer gehen doch lieber zum Rialto als in den Supermarkt.

Untertitel: 4. September, 09:30 Uhr, Rialto Mercato

Wie wir von Paolo wissen, wird am **Rialto** aber nicht nur mit Tomaten, Gurken oder Blumenkohl gehandelt. Die Soldi Sicuri nutzt den Markt als Umschlagplatz für ihr Diebesgut. Damit soll jetzt Schluss sein. Der verdeckte Ermittler konnte vor seiner Ermordung noch ausreichend Beweismaterial sicherstellen.



Die Polizeiaktion an diesem Morgen läuft nahezu geräuschlos ab - nichts soll den täglichen Betrieb stören oder gar die Touristen in Aufregung versetzen. Polizeiiboote unterschiedlicher Einheiten rücken an.

Einblendung: Szene nachgestellt

Ein Informant gibt einen letzten Tipp und in einer Seitengasse greifen die Beamten zu. Ungezählte Millionen gingen in diesem unauffälligen Geschäft über den Tisch, liefen die Fäden der Soldi Sicuri zusammen.

Nun ist der Ring der Soldi Sicuri zerschlagen. In den Kirchen, Museen und Palästen Venedigs hat man eine Sorge weniger. Die Maske mit den zwei goldenen „S“ wird nicht mehr für Angst und Schrecken sorgen.

Im angrenzenden Fischmarkt haben Verkäufer und Kunden von alledem nichts mitbekommen. Seit eintausend Jahren gehen hier die Geschäfte mit Thunfisch und Scampi gut. Frische Ware ist eben immer noch das Beste.

(Der oben geschilderte Kriminalfall ist frei erfunden.)

Wenn es auf den Abend zugeht, sind wir besonders gern am Rialto und am Canale Grande. Zu dieser Tageszeit bietet sich ein reizvolles Farbenspiel im Übergang zwischen hellem Sonnenlicht und dunkler Nacht.

An den Canale Cannaregio grenzt eine Insel, die einst das jüdische Ghetto war. Das venezianische Wort *geto* weist auf eine Eisengießerei hin, deren Umgebung den Juden als Wohnort zugewiesen wurde. Niemand konnte damals ahnen, dass dieses Ghetto damit Namensgeber für alle Ghettos dieser Welt wurde.

Aus dem osmanischen Reich kamen die ersten Juden nach Venedig. Das war im 15. Jahrhundert. Später folgten Flüchtlinge aus Spanien und Portugal. Die



Juden Venedigs waren bis 1797 von der übrigen Bevölkerung getrennt, genossen aber den Schutz der Republik. Heute leben etwa 500 Juden in ganz Venedig - das II Ghetto aber ist das lebendige Zentrum jüdischen Lebens geblieben. Und so endet unsere Reise nach Venedig dort, wo sie begonnen hat –

in Cannaregio, einem der historisch interessantesten Viertel der Lagunenstadt.

Abspann